

KONZEPTION



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

1.1 Trägerverein der Kreuzschwestern

1.2 Direktion der BAFEP

2. Leitbild

2.1 Das Team

3. Struktur der Einrichtung

3.1 Situationsanalyse

3.2 BAFEP – Bildungsanstalt für Elementarpädagogik

4. Kindergartenprofil

4.1. Angebotsschwerpunkte

4.1.1 „Unter7 – Über 70“

4.1.2 Ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung

4.1.3 Schulvorbereitung „Rabenclub“

4.2 Angebotsschwerpunkte für Eltern

4.2.1 Eingliederung 2-jähriger

5. Pädagogische Qualität

5.1. Unser Bild vom Kind

5.2 Rollenverständnisse der Pädagoginnen und Assistentinnen

5.3 Bildungsbereiche

5.3.1 Schwerpunkte der Bildungsbereiche

6. Pädagogischer Alltag

6.1 Beobachtung und Dokumentation / Reflexion und Weiterführung

6.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

7. Erziehungspartnerschaft

7.1 Bedeutung der Elternarbeit

7.1.1 Elterngespräche

7.1.2 Elternabende, Austauschnachmittage

7.1.3 Elterninformation

7.1.4 Elternmitwirkung

7.2 Schule – Schulübertritt

7.3 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

8. Literaturverzeichnis

1. Vorwort

1.1 Trägerverein

Als Einrichtung der vom Schulträgerverein der Kreuzschwestern Institut St. Josef geführten BAFEP in Feldkirch ist der Praxiskindergarten im Antoniushaus ein Teilbetrieb der Kreuzschwestern Europa Mitte. Die Betriebe der Kreuzschwestern bekennen sich zu dem Auftrag, den ihnen anvertrauten Kindern und SchülerInnen neben fachlicher Ausbildung und Allgemeinbildung christliche Werte und Grundhaltungen als Fundament für ein gelingendes Leben zu vermitteln.

Ein achtsamer und verantwortungsbewusster Umgang mit sich selbst und der Schöpfung wird gefördert.

„**Werden wie ich bin**“ fordert als Leitsatz im Weckruf der Kreuzschwestern vom Frühjahr 2016 neben „Achtsamkeit“ zu Haltungen wie „Miteinander auf Augenhöhe“ und „Dankbarkeit“ auf.

Der Orden der Kreuzschwestern wurde 1856 gegründet und widmet sich bis heute neben seelsorglicher Begleitung und der Förderung und Unterstützung Benachteiligter vornehmlich

- Unterricht und Erziehung von Kindern und Jugendlichen
- Pflege und Betreuung kranker und alter Menschen.

Getreu dem Motto des Ordensgründers „**Was Bedürfnis der Zeit, ist Gottes Wille**“, wurde 1959 von den Kreuzschwestern die erste – und nach wie vor einzige – BAFEP in Vorarlberg gegründet.

Von Anfang an führte die BAFEP auch Übungskindergärten als Praxisstätten für die angehenden KindergartenpädagogInnen. Seit 1959 gibt es den Praxiskindergarten der BAFEP in der Fidelisstraße und seit 1971 den Praxiskindergarten im Antoniushaus am Blasenbergl.

Die Generalsanierung des 1900 errichteten Antoniushauses in den Jahren 2011/12 haben die Kreuzschwestern genutzt, um das Gebäude zu einem „Haus der Generationen“ aufzuwerten.



Die Begegnung von Jung und Alt in den hellen, freundlichen Räumen des Antoniushauses oder in den großzügigen Außenanlagen ist für beide Seiten spannend und lehrreich und hat sich bestens bewährt.

Das Leistungsangebot und die Öffnungszeiten des Praxiskindergartens wurden an die aktuellen Bedürfnisse der Eltern angepasst, die uns Ihre Kinder anvertrauen. Die Möglichkeit der Mittagsbetreuung mit frisch zubereiteter Verpflegung aus der Antoniushaus-Küche wird gerne genutzt.

Ich danke allen im Praxiskindergarten der BAFEP wirkenden PädagogInnen und Betreuerinnen und wünsche Ihnen, dass durch ihre Arbeit und Ihren Einsatz einer der Leitsätze der Kreuzschwestern für unsere Kinder gelingen möge, nämlich

„Die Lebensmelodie zum Klingen (zu) bringen“

Dr. Helmut Madlener
Geschäftsführer
Schulträgerverein der Kreuzschwestern
Institut St. Josef

1.2 Direktion der BAKIP

Ganz im Sinne des aktuellen Weckrufs der Kreuzschwestern, Kinder zu selbstbestimmten und selbstwirksamen jungen Menschen zu erziehen, arbeiten unsere Kindergartenpädagoginnen im Praxiskindergarten Blasenberg.

In der Konzeption entspricht der Praxiskindergarten Blasenberg ganz den Anforderungen, die heute an eine moderne und zeitgemäße Bildungseinrichtung, wie es der Kindergarten ist, gehören: Ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung, die Eingliederung von 2-jährigen Kindern sowie eine professionelle Schulvorbereitung sind wesentliche Eckpfeiler des PK Blasenberg. Der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird stets ein ganz besonderer Stellenwert beigemessen. Das Miteinander der verschiedenen Generationen wird in diesem Haus individuell vorgelebt und damit werden wertvolle zwischenmenschliche Kontakte geschaffen.

Weil dieser Kindergarten als Praxiskindergarten Teil der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP) ist, ergeben sich ganz spezielle Synergien, von denen alle profitieren. Kinder nehmen an Unterrichtseinheiten der BAfEP teil, die Praxiskindergartenpädagoginnen sind immer wieder in teils internationale Forschungsprojekte eingebunden (z.B. Spielintegrierte Mathematische Frühförderung, SpriKIDS).

Achtsam Kinder begleiten und beobachten, Kinder in ihrer Gesamtheit wahrnehmen und führen, Kinder in der Gruppe erleben und für sie Gestaltungsmöglichkeiten schaffen, dies sind nur ein paar der wichtigsten pädagogischen Aufgaben, die im PK Blasenberg von ausgezeichneten Pädagoginnen täglich umgesetzt werden.

Jenseits des Gewohnten und Herkömmlichen soll der PK Blasenberg ein Ort des freudvollen Heranwachsens junger Menschen sein, ein Ort des Lernens und Begleitens, des Förderns und Entwickelns, ein Ort, wo Kinder zu selbstbestimmten und selbstwirksamen jungen Menschen heranwachsen, wie es im Weckruf der Kreuzschwestern treffend formuliert ist.

Ich bedanke mich bei allen Kindergartenpädagoginnen des PK Blasenberg und Sylvia Walser für die professionelle Erstellung dieser Kindergartenkonzeption und wünsche ihnen viel Geschick und Freude bei der Umsetzung dieser Ziele.

Mag. Gerhard Frontull, Direktor der BAfEP



2. Leitbild der Praxisstätten der BAFEP Feldkirch

Wir begegnen allen mit Wertschätzung, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz. Achtsam und kommunikativ treten wir in **Beziehung**.

Durch die unterschiedlichen individuellen und kulturellen Hintergründe der **Kinder** entsteht eine Vielfalt, die wir als Chance und Bereicherung erleben.

Wir verstehen uns als Vorbilder für die Kinder und vermitteln in einem geschützten Rahmen Geborgenheit und Werte.

Beziehungsarbeit benötigt Zeit, Raum und Vertrauen, wir begegnen dem Kind in einer authentischen **pädagogischen Grundhaltung**. Wir nehmen das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen wahr und unterstützen es auf dem Weg in die Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit, indem wir ihm größtmöglichen Freiraum gewähren innerhalb klar definierter Grenzen.

Basis einer guten Erziehungspartnerschaft mit den **Eltern** ist regelmäßiger Austausch und Transparenz unserer Arbeit. Eine gemeinsame, optimale Entwicklungsbegleitung ist unser Ziel.

In der **Teamarbeit** bauen wir auf Flexibilität, Ressourcenorientierung und unterstützen uns gegenseitig. Das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen und eine effektive Zusammenarbeit sichern den Informationsfluss und die Zielorientierung.

Zur **Qualitätssicherung** unserer Arbeit evaluieren wir unsere Arbeit in regelmäßigen Abständen. Austausch, Reflexion sowie Fort- und Weiterbildung sind ein wesentlicher Teil unserer Berufspraxis.

Als Praxiseinrichtung der **BAfEP** sind wir eine Modellstätte des Lehrens und Lernens und orientieren uns an den neuesten pädagogischen Erkenntnissen. Die Schülerinnen der Elementarpädagogik sehen wir als Lernende, die wir fachlich unterstützen. Durch die Kooperation mit verschiedenen Fachgruppen stärken wir die Verbindung zwischen Praxisstätte und Schule.

Durch die Vernetzung mit **Kooperationspartnern** (z.B. AKS, IFS, Caritas usw.) entstehen fachliche Synergien zur Unterstützung der uns anvertrauten Kinder und deren Familien.

2.1 Das Team



Mag^a. Barbara Schmölz
Kindergartenleitung
Abteilungspräsidentin BAFEP

Kindergartenpädagogin
Studium der Pädagogik und Sonder- und Heilpädagogik, Universität Wien
Lehrgangsleitung: Sonderkindergartenpädagogik, BAFEP Feldkirch



Bettina Gehr
Kindergartenpädagogin
100%



Renate Schmidt
Kindergartenpädagogin
100%



Andrea Fehr
Kindergartenpädagogin
50%



Christine Krumböck
Kindergartenpädagogin
50%



Karoline Selb-Huth.
Kindergartenassistentin
50%



Barbara Rederer
Kindergartenassistentin
20%

3. Struktur der Einrichtung

3.1 Situationsanalyse

Politische Zuständigkeit

Landesschulrat für Vorarlberg

Bundesministerium für Bildung und Kunst

Trägerverein der Schulen der Kreuzschwestern Institut St. Josef

Erhalter

Trägerverein der Schulen der Kreuzschwestern Institut St. Josef, Geschäftsführer Dr. Helmut Madlener

Leitung

Abteilungsvorständin der BAfEP Feldkirch, Mag.^a Barbara Schmölz

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07.30 – 12.30 Uhr

Mittagsbetreuung von 12.00 – 14.00 Uhr

Dienstag und Donnerstag: 14.00 – 16.30 Uhr

Bring- und Abholzeiten

Morgens von 07.30 bis 08.30 Uhr

Mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr

Nachmittags von 14.00 bis 14.15 Uhr/ 16.30 Uhr

Jeweils am Morgen und am Mittag werden die Kinder in einer „Sammelgruppe“ geführt.

Ferienzeiten

Die Ferienzeiten richten sich nach dem Vorarlberger Landesschulgesetz. Diese und schulautonome freie Tage werden den Eltern zu Beginn ausgehändigt.

Personal

Bärengruppe:

Bettina Gehrler –Kindergartenpädagogin 100%

Andrea Fehr – Kindergartenpädagogin 50%

Elefantengruppe:

Renate Schmidt – Kindergartenpädagogin 100%

Christine Krumböck – Kindergartenpädagogin 50%



In beiden Gruppen:

Karoline Selb-Huthmacher – Kindergartenassistentin 50%

Barbara Rederer – Kindergartenassistentin –20%

Abrechnung

Der monatliche Kindergartenbeitrag wird über den Trägerverein der Schulen der Kreuzschwestern Institut St. Josef in Rechnung gestellt. Das Mittagessen wird über das Antoniushaus (Alten- Wohn- und Pflegeheim der Kreuzschwestern GmbH) abgerechnet.

Reinigung – Personal des Antoniushauses

Räumliche Bedingungen:

- 2 Gruppenräume
- 1 Turnsaal mit Geräteraum (Mitbenutzung der städtischen Kindergartengruppen)
- 1 Rhythmikraum
- 1 Büro
- 1 Garderobe für beide Gruppen
- 2 WC- und Waschräume für Kinder
- 1 Turnsaal – WC, Personal - WC
- Abstellraum, Dachboden
- Spielplatz (Mitbenutzung der städtischen Kindergartengruppen) mit Außen – WC

3.2 BAFEP

In Zusammenarbeit mit den Fachlehrerinnen für Didaktik und Kindergartenpraxis an der BAFEP ergänzen wir als Praxiskindergarten die Bildungs- und Lehraufgaben und dienen dieser als Praxisstätte für angehende Kindergartenpädagoginnen.

An unterschiedlichen Wochentagen besuchen jeweils zwei Schülerinnen der 2. – 5. Klassen unseren Kindergarten. Zusätzlich absolvieren die Schülerinnen eine sogenannte Blockpraxis, in der sie je nach Schulstufe 1-3 Wochen kontinuierlich anwesend sind.

Zusätzlich gestalten wir auf Anfragen der Fachlehrerinnen für Kindergartenpraxis Hospitationen für die Klassen der BAFEP. Ebenso nehmen wir mit kleineren Kindergruppen an Unterrichtseinheiten der BAFEP teil (Bewegungseinheit, Rhythmik, Religionspädagogik).

Durch unser Anstellungsverhältnis ergibt sich eine andere Verteilung und somit auch eine andere Wertung der Vorbereitungs- und der Kinderstunden als bei Kindergartenpädagoginnen, die beispielsweise bei einer Gemeinde angestellt sind.

Auch unsere Ferienzeiten richten sich nach dem Schulzeitgesetz. Teilweise unterrichten die Pädagoginnen auch an der BAFEP.

Obwohl wir als Praxiskindergarten nicht an das Vorarlberger Kindergarten gesetz gebunden sind, verwenden wir es als Grundlage für unsere Arbeit.

In gemeinsamen Besprechungen und Fortbildungen findet ein direkter Austausch statt.

Kontakt zur BAFEP halten wir in erster Linie über die Abteilungsvorständin, die in ihrer Funktion Leiterin des Kindergartens und des Fachbereiches Kindergartenpraxis an der BAFEP ist.

Da wir als Lehrerinnen angestellt sind, unser Dienstgeber der Landesschulrat für Vorarlberg und unser Dienstort die BAFEP Feldkirch ist, nehmen wir an Konferenzen und pädagogischen Tagen unserer Schule teil.

Siehe auch unter www.bafep-feldkirch.at

4. Kindergartenprofil

4.1 Angebotsschwerpunkte

Generationsübergreifendes Lernen, elementare Musikpädagogik, tägliche Bewegungsmöglichkeit, kreatives Gestalten, Sprachförderung und darstellendes Spiel sowie spezifische Schulvorbereitung bilden die Schwerpunkte unserer Kindergartenarbeit.

4.1.1 „Unter 7 – Über 70“

Ein gesellschaftsbedingtes Problem ist die zunehmende Verinselung der Generationen. Großeltern und Enkelkinder leben oft mehrere Kilometer entfernt voneinander. So bleibt den Kindern der selbstverständliche Kontakt zu älteren Menschen verwehrt. Mit Hilfe von elementarer Musikpädagogik (Musik, Rhythmus, Sprache, Bewegung, Tanz und Kunst) werden die Barrieren zwischen der älteren und der jungen Generation aufgehoben. Kinder aus beiden Gruppen kommen mit Bewohnern des Antoniushauses in regelmäßigen Abständen zusammen, um wertvolle zwischenmenschliche Kontakte zu erleben.

Dieses außergewöhnliche Angebot wird von der Pädagogin Renate Schmidt (mit Zusatzausbildung Elementare Musikpädagogik) geleitet.



4.1.2 Ganzheitliche und alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Bereiche Sprachrhythmus, Silben und Laute, Wortschatz- und Grammatikerweiterung, Einzahl – Mehrzahl sowie Artikelbestimmungen werden spielerisch und mit gezielten Fördermitteln (in Einzel- und Kleingruppenarbeit) in einer vertrauensvollen Atmosphäre gefördert.

4.1.3 Schulvorbereitung – „Rabencub“

Die Schulvorbereitung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Um den Übertritt vom Kindergarten in die Schule möglichst optimal zu gestalten, bieten wir ein gezieltes Angebot für alle Schuleintrittskinder an.

Sprache und Sprechen, Vorerfahrungen für das Lesen und Schreiben, mathematisch-logisches Denken, Vorerfahrungen für das Rechnen, Grob-, Fein- und Graphomotorik, Körper- und Sinneswahrnehmung, Musizieren und kreatives Gestalten sind Angebote aus mehreren Bildungsbereichen. Diese werden mit einem erhöhten Schwierigkeitsgrad den Kindern angeboten.

4.2 Angebotsschwerpunkte für Eltern

Eine Besonderheit ist der Mittagstisch für Eltern und Geschwister.

Für den Mittagstisch werden die Speisen im Antoniushaus täglich frisch zubereitet. Auch Eltern und Geschwister können daran teilnehmen. Flexible Modulbuchungen unterstützen ein familiengerechtes Miteinander und können täglich neu gewählt werden.

Um den steigenden Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden bieten wir die Möglichkeit, auch 2- jährige Kinder individuell/tageweise aufzunehmen. Sie werden behutsam in die Gruppe eingegliedert und altersgerecht betreut.

4.2.1 Eingliederung 2-jähriger

Eine Herausforderung stellt die Eingewöhnung und Eingliederung der 2-jährigen in die alterserweiterte Gruppe dar. Um diese sensible Phase möglichst behutsam zu gestalten ist es erforderlich, diese gestaffelt, den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und Eltern entsprechend, anzupassen.

Sehr bedeutsam für diesen Abschnitt ist die optimale Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Die Basis dieser Zusammenarbeit erfordert gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.

Ist die Eingewöhnungsphase überwiegend positiv verlaufen und weitestgehend abgeschlossen, ist das Kind gestärkt um den nächsten Schritt zu bewältigen.

Phasen von alters- und bedürfnisorientierten Angeboten wechseln sich mit gemeinsamen Aktivitäten der gesamten Gruppe ab.



5. Pädagogische Orientierung

5.1 Unser Bild vom Kind

„Kinder wollen nicht wie Fässer gefüllt werden, sondern wie Leuchter entzündet“ (Francois Rabelais)

„Jedes Kind durchläuft eine einzigartige Bildungsbiografie. Wir respektieren es in seiner Individualität, damit es sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus entwickeln kann.“ (Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S.2)

Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen soll in der Gesamtheit der Gruppe getragen werden. Es gibt Regeln, die für alle verbindlich sind, dennoch nehmen manche Kinder zeitweilig einen besonderen Status in der Gruppe ein.

Die persönliche Zuwendung zu jedem einzelnen Kind ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Kindergarten.

Um das Kind in seiner Gesamtheit wahrnehmen zu können ist es wichtig, seine Persönlichkeit, seine Stärken und Schwächen zu kennen. Intensives Beobachten des Kindes im Gruppenkontext ist das Fundament unserer Kindergartenarbeit.

Einfache, klare Regeln, Grenzen und Rituale geben dem Kind Orientierung und Sicherheit, um in der Gruppe aktiv agieren zu können.

5.2 Rollenverständnisse der Pädagoginnen und Assistentinnen

Authentisches Handeln unter Einbeziehung der eigenen Persönlichkeit der Pädagoginnen/Assistentinnen prägt unsere pädagogische und erzieherische Arbeit.

„Eine grundlegende Aufgabe ist es, eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Akzeptanz zu schaffen“ (Hartmann, 2009, S.9).

Achtsamkeit bildet den Rahmen für klares und konsequentes Handeln in unserer täglichen Arbeit.

Die Kommunikation erfolgt auf einer umgangssprachlichen kindgerechten Ebene, jedoch nicht in einer Verniedlichung der Sprache.

Elternaustausch- und Entwicklungsgespräche sowie Elternabende verdeutlichen die Grundlagen der Erziehungspartnerschaft, die ein weiterführendes Handeln ermöglichen.

Bildungsangebote, Individualphasen und selbstgesteuerte Lernprozesse stehen in einer angemessenen Balance.

5.3 Bildungsbereiche

„Unsere Grundlage bildet der Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (BBRP). Dieser unterstützt unsere Planung und Reflexion der täglichen Bildungsarbeit“ (vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S9).

Zu den Bildungsbereichen zählen:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik, Religion und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Musik, Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik



5.3.1 Schwerpunkte der Bildungsbereiche

Ethik, Religion und Gesellschaft:

Die Grundlagen der christlichen Werte (Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Toleranz, Versöhnung,...) ermöglichen uns einen offenen Zugang zu anderen Kulturen und Glaubensrichtungen. Beispiele sind: Wertschätzung und Achtsamkeit durch Begrüßung und Verabschiedung, Regeln in der Gesprächskultur vorleben, ...

Sprache und Kommunikation:

„Kommunikationsprozesse, wie sprechen, sich ausdrücken und mitteilen können sowie zuhören, sind wesentliche Grundlagen sozialer Interaktionen“ (Hartmann, 2009, S.31). Beispiele sind: Alltagsintegrierte Sprache erleben und anwenden, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Gesprächsführungen, Handpuppenspiele, Rätsel, Gedichte, Fingerspiele, sowie philosophieren mit Kindern.

Alltagshandlungen werden sprachlich begleitet. Kinder werden angeleitet, Gefühle, Bedürfnisse und Konflikte verbal auszudrücken und zu lösen.

Bewegung und Gesundheit:

„Bewegung ist die elementarste Form, in der Kinder die Welt erleben und somit Grundlage für die geistige und körperliche Entwicklung“ (vgl. Lill, 2010, S.46). Beispiele sind: Bewegungsbaustelle, geleitete Bewegungseinheiten, Bewegungsspiele- und Geschichten, Kreisspiele, kooperative Spiele, freies Spiel im Garten, Walstage- und Wochen, Dreirad- und Rollerfahren, Kräfte messen.

Ein gutes Körpergefühl stärkt das Vertrauen in die eigenen Leistungsfähigkeiten und hilft Gefahrensituationen richtig einzuschätzen.

Durch gesunde Ernährung, tägliches Händewaschen, Zahngesundheit und generelle Hygienemaßnahmen forcieren wir Aspekte eines natürlichen Gesundheitsbewusstseins.

Musik, Ästhetik und Gestaltung:

Das intensive Wahrnehmen mit allen Sinnen soll künstlerische Gestaltungsprozesse in diesen Bereichen anregen. Der Erwerb des Umgangs mit Instrumenten und Werkzeugen soll das schöpferische Potential wecken. Beispiele sind: Traditionelles und modernes Liedgut vermitteln und singen, Rhythmen hören, erfassen und wiedergeben, Bewegungsbegleitung mit Musik erleben, freie und gebundene Tänze erarbeiten, freie Bewegungsimprovisation ermöglichen,...

Verschiedene Gestaltungstechniken- und Materialien erproben, freies kreatives Gestalten mit wertlosem sowie wertvollem Material anbieten, zum kreativen Ausdruck motivieren, Bedeutung der Freiwilligkeit.



6. Pädagogischer Alltag

6.1 Beobachtung und Dokumentation/Reflexion und Weiterführung

„Als Kinder lernen wir sprechen, als Erwachsene sollten wir lernen zuzuhören!“ (Unbekannt) <http://www.aphorismen.de/zitat/51680> [27.04.15]

Kompetenzen sind erworbene Fähigkeiten, die das Kind, neben der Lernmotivation, als Handwerkszeug in unterschiedlichen Lernfeldern anwenden kann.

Neben der Selbstkompetenz (Eigenwahrnehmung, Selbstständigkeit, Widerstandsfähigkeit), der Sozialkompetenz (Mitverantwortung, Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen) und der Sachkompetenz (Auseinandersetzung mit der Umwelt), stellt die lernmethodische Kompetenz eine Herausforderung dar. Das Kind wird sich über eigene Lernprozesse bewusst und entwickelt Lernstrategien.

Wir sehen uns als Begleiter und Impulsgeber der Kinder, die ihre eigenen Lernprozesse steuern. Um mannigfaltige Lernfelder zu bieten, braucht es eine fundierte Beobachtung.

Wir dokumentieren täglich unsere Beobachtungen des Gruppengeschehens und der Bildungsimpulse. Die Portfoliomappe zeigt die Dokumentation der Entwicklung aus der Sicht des Kindes auf. In sogenannten Individualphasen erarbeitet die Pädagogin mit dem Kind aktuelle Interessen und initiiert Bildungs- und Lernschritte.

Als Grundlage für Elterngespräche werden situationsorientierte Beobachtungen des einzelnen Kindes herangezogen.

Das wöchentliche Geschehen und spezielle Einzelsituationen werden im Team reflektiert, um daraus weiterführende Bildungsthemen zu definieren.

6.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Unser Kindergarten besteht aus zwei einzelnen Gruppen, dennoch verstehen wir uns als ein Kindergarten. Der Kontakt zu allen Kindern und den Kindern untereinander erscheint uns wichtig und sinnvoll. Wir Pädagoginnen und Assistentinnen arbeiten gruppenübergreifend. Für die Praxis bedeutet dies, dass wir Kinder aus beiden Gruppen zusammenfassen, um mit ihnen in Teilgruppen zu arbeiten. Ebenso entscheidend ist bei diversen Teilungen die Rücksichtnahme auf den individuellen Entwicklungs- und Lernstand der einzelnen Kinder.



7. Erziehungspartnerschaft

7.1 Bedeutung der Elternarbeit

Wir wollen als Pädagoginnen und Menschen eine respektvolle und offene Beziehung mit den Eltern aufbauen und pflegen. Achtsamer, wertschätzender Umgang ist die Grundlage in unserer Begegnung mit den Eltern. Das Entwickeln gegenseitigen Vertrauens bildet die Basis dieser Beziehungsqualität.

Uns ist bewusst, welch großes Vertrauen die Eltern uns entgegenbringen, indem sie uns ihre Kinder anvertrauen. Wir geben den Kindern und Eltern in der Kindertageneingangsphase die Zeit, die sie brauchen, um sich einzugewöhnen und sich in der Gruppe wohlfühlen (siehe auch Punkt 4.2.1 Eingewöhnung 2-jähriger).

7.1.1 Elterngespräche

Anmeldegespräch (Kindertageneingangsphase)

Bei der Kindertageneingangsphase haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, den Kindergarten und das Kindergartenpersonal kennenzulernen. Informationen werden ausgetauscht und erste Kontakte geknüpft.

Tür- und Angelgespräche

In Tür- und Angelgesprächen gibt die Pädagogin kurze, meist tagesaktuelle Informationen an einzelne Eltern weiter. Umgekehrt ist dies auch für die Eltern eine Möglichkeit der Pädagogin kurze Informationen zu übermitteln und sich so gegenseitig auszutauschen. Bei Bedarf kann kurzfristig ein Termin für ein ausführliches Gespräch vereinbart werden, um nicht in Gegenwart des Kindes die aktuelle Situation erörtern zu müssen.

Informationsgespräche/Entwicklungsgespräche

Alle Eltern haben die Möglichkeit sich bei diesen Gesprächen mit der Pädagogin über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und auszutauschen.

Im Zeitraum von Januar bis April werden dafür von unserer Seite Termine angeboten.

Bei einem aktuellen Anlass kann auch jederzeit, sowohl von der Pädagogin als auch von den Eltern ausgehend, ein Gespräch gewünscht und ein entsprechender Termin vereinbart werden.

7.1.2. Elternabende

Informationsabende - Austauschnachmittage

Der Elterninformationsabend findet im Juni für das kommende Kindergartenjahr statt.

Die Eltern erhalten wichtige Informationen über das Geschehen und den Ablauf des jeweiligen Kindergartenjahres (Regeln, Bräuche, Feste, pädagogische Inhalte, ...). Zusätzlich erhält jede Familie eine Mappe mit den wichtigsten Informationen.

Austauschnachmittage mit einem kurzen Impulsreferat zu einem aktuellen Thema finden ebenso Platz in unserem Kindergarten

7.1.3. Elterninformation

Elternbriefe

In Elternbriefen werden wichtige, aktuelle Informationen an die Eltern weitergegeben (Themen- und Wochenplanung, Zielsetzung, Einladungen zu Festen und Feiern, Exkursionen und Ausflüge). Alle Eltern erhalten diese Informationen als Email.

Informationswand

An der Elterninformationswand erhalten Eltern und Besucher aktuelle Informationen über das Kindergartengeschehen (Wochenplan, Elternbriefe, ...). Informationsmaterial für externe Veranstaltungen (Vorträge, Kurse, ...) werden ebenfalls angeboten.

7.1.4 Elternmitwirkung

Besuchsvormittage

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit (nach Absprache mit der Kindergartenpädagogin) am regulären Kindergartenalltag teilzunehmen (Eingewöhnungsphase des Kindes, Geburtstagsfeste, Interesse, ...).

Spiel- und Werkhalbtage

Die Pädagogin bietet zu verschiedenen Themen ein Programm an, an dem Eltern mit ihren Kindern gemeinsam aktiv sein können.

Exkursionen/Ausflüge

Bei verschiedenen Aktivitäten werden wir von interessierten Eltern, die Zeit haben, begleitet und unterstützt.

Feste und Feiern

Eltern und Familien sind bei verschiedenen Festen und Feiern im Jahreskreis zum Mitfeiern eingeladen.



7.2 Schule - Schulübertritt

Um den Übertritt vom Kindergarten in die Volksschule optimal zu gestalten, bietet die Praxisvolksschule schon im Herbst eine Informationsveranstaltung an. Kontaktaufnahmen mit den Sprengelvolksschulen der Stadt Feldkirch finden nach der Schülereinschreibung statt.

Im Frühjahr besuchen die zukünftigen Schulkinder eine Unterrichtseinheit der Praxisvolksschule in Feldkirch. Beim Besuch im Kindergarten lernen die Lehrerinnen der ersten Klasse die Schulkinder kennen und führen mit der Kindergartenpädagogin ein Erstgespräch.

Die Sprengelschulen gestalten die Kontaktaufnahme mit ihren zukünftigen Schülern individuell. Der Schuleingangstest wird von den jeweiligen DirektorInnen im Kindergarten durchgeführt.

Besondere Bildungsimpulse im letzten Kindergartenjahr unterstützen den Lernprozess und wecken das Interesse des Kindes sich mit schulischen Inhalten zu beschäftigen (siehe Punkt 4.1.3 Schulvorbereitung „Rabenclub“).



7.3 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

IFS

Die Zusammenarbeit mit der Institution IFS (Institut für Sozialdienste) basiert auf Beobachtungen von Pädagoginnen und Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

Bei Bedarf werden Kinder- und Jugendpsychologen des IFS in die Gruppe eingeladen, um gezielte Gruppen- und Kindbeobachtungen durchzuführen. Anschließend findet ein Austauschgespräch mit der Pädagogin und in weiterer Folge ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, der Pädagogin und den Psychologen statt.

AKS

Bei Entwicklungsgesprächen bzw. VBB-Gesprächen (Vorarlberger Beobachtungsbogen) werden Eltern auf eventuelle Entwicklungsverzögerungen hingewiesen und aufgefordert, dies vom Kinderarzt abklären zu lassen. Ein Beobachtungsbericht der Pädagogin, adressiert an die Eltern, dient zur Vorlage beim Kinderarzt. Der Kinderarzt überweist die Kinder an die jeweilige Institution.

Kinder- und Jugendhilfe der BH

In dringenden, akuten Problemfällen kommt die Meldepflicht an die Kinder- und Jugendhilfe der BH zum Tragen. In Absprache mit der Kindergartenleitung werden entsprechende Maßnahmen gesetzt und an die entsprechende Stelle weitergeleitet.

okay.zusammenleben

Für Familien mit Migrationshintergrund werden bei Bedarf Dolmetscher zu Elterngesprächen hinzugezogen. Diese können über die Organisation okay.zusammenleben angefordert werden.

8. Literaturverzeichnis:

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut. Wien

Haas, Susanna (Hrsg.) (2014): Die pädagogische Planung nach dem Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung. Wien

Hartmann, Waltraut (2009): Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Charlotte Bühler Institut. Wien

Lill, Gerlinde (2010): Das Krippenlexikon von Abenteuer bis Zuversicht. verlag das netz. Weimar und Berlin

